
Reformationsfest

Predigt zur Reihe I

Predigttext: Mt 10,26b-33

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfarrer Till Roth

Adresse: Rosenstr. 2, 96257 Redwitz a.d. Rod.

Die Predigt wurde am 31.10.2005 in Redwitz gehalten.

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrern die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen. Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Und ihr werdet gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig werden.

Der Jünger steht nicht über dem Meister und der Knecht nicht über seinem Herrn. Es ist für den Jünger genug, daß er ist wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausherrn Beelzebul genannt, wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen! Darum fürchtet euch nicht vor ihnen.

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt

keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“

(Matthäus 10,16-19.22.25-33)

I

Wer glaubt, erfährt Widerstand

„Als der Magister zur Hinrichtungsstätte kam, beugte er die Knie, betete mit ausgebreiteten Händen und mit zum Himmel emporgerichteten Augen inbrünstig Psalmverse ... Während er nun so, wie vorerwähnt, betete, fiel die genannte Schandkrone, die mit drei Dämonen ringsum bemalt war, von seinem Haupt. Er lächelte, als sein Blick darauf gefallen war. Und einige Söldner, die um ihn herumstanden, sagten: »Man soll sie ihm wieder aufsetzen, damit er zugleich mit seinen Herren, denen er gedient hat, den Dämonen, verbrannt werde.« Auf Geheiß des Henkers aber erhob sich der Magister von der Stelle des Gebetes und sprach mit lauter und vernehmbarer Stimme, daß er auch von den Seinen gut gehört werden konnte: »Herr Jesus Christus! Diesen entsetzlichen, schändlichen und grausamen Tod will ich um deines Evange-

liums und um der Predigt deines Wortes willen auf das geduldigste und demütig ertragen.« ... Als sie ihm sein Gewand ausgezogen hatten, banden sie ihn mit Tauen an eine Säule, wobei er mit den Händen rückwärts an die genannte Säule gefesselt war. Und da der Magister mit dem Gesicht nach Osten gewendet stand, sagten einige der Umstehenden: »Man soll ihn nicht gegen Osten richten, denn er ist ein Häretiker, sondern richtet ihn gegen Westen!« Das geschah auch. Als man ihn aber am Hals mit einer berußten Kette zusammenschnürte, betrachtete er sie, lächelte und sprach zu den Henkern: »Der Herr Jesus Christus, mein Erlöser und Heiland, ist mit einer härteren und schwereren Kette gefesselt worden, und ich Armer scheue mich nicht, um seines Namens willen gefesselt, diese Kette zu tragen.« - Die Säule aber war ein dicker Balken von der Stärke ungefähr eines halben Fußes. Man hat sie an einem Ende zugespitzt und in die Erde, in die genannte Wiese eingerammt. Unter die Füße des Magisters aber hat man zwei Bund Holz gelegt. Der Magister trug noch seine Schuhe und eine Fessel an den Füßen, als er an den Pfahl gebunden war. Die genannten Holzbündel, die mit Stroh vermischt waren, legten sie überall rings um den Körper des so dastehenden Magisters bis an sein Kinn. An Holz aber waren es zwei Fuhren oder Wagen. Dann zündeten die Henker den Magister an. Er sang darauf mit lauter Stimme zuerst: »Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner«; zum zweiten Mal:

»Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!« Und beim dritten Male: »Der du geboren bist aus Maria, der Jungfrau.« - Und als er zum dritten Male begonnen hatte zu singen, schlug ihm alsbald der Wind die Flamme ins Gesicht, und also in sich betend und Lippen und Haupt bewegend, verschied er im Herrn. Im Augenblick der Stille aber, bevor er verschied, schien er sich zu bewegen, und zwar so lange, als man zwei oder höchstens drei Vaterunser schnell sprechen kann.“¹

Liebe Gemeinde! Dies ist der wohl etwas legendär ausgeschmückte Bericht von der Verbrennung des Johannes Huß am 6. Juli 1415 auf dem Konzil in Konstanz. Das war rund 100 Jahre vor Martin Luther; und zwischen den Reformvorschlägen von Huß und dem, was Luther wollte, gab es einige Übereinstimmungen (z.B. die Forderung des Laienkelchs). Das wusste auch Luther; und niemand konnte vorher wissen, ob der Fall Luther nicht so endete wie der Fall Johannes Huß. Auch Huß war damals freies Geleit aufs Konzil zugesagt worden, aber dieses Versprechen wurde gebrochen: Huß wurde inhaftiert, gefoltert und schließlich nach einem grausamen Verhör als Ketzer verbrannt.

Uns lutherische Christen verbindet mit den böhmischen und mährischen Brüdern als Nachfolgern Huß' die an das Augsburger Bekenntnis angelehnte *Confessio Bohemica* von

¹ Zitiert nach: Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Bd. II, hg. v. R.MAKROSCH u. H.WALZ, Neukirchen-Vluyn ³1989, S.195f.

1575. Heute ist die Hussitische Kirche eine Minderheitenkirche in unserem Nachbarland Tschechien.

„Wie Schafe mitten unter die Wölfe“, sagte Jesus den Jüngern. Widerstand, Bosheiten, Verleumdungen, Nachstellungen, Verfolgungen, Geißelungen, Verhöre, Verrat, Empörungen, Bloßstellungen, Hass und Martyrium sind ein Bestandteil der Nachfolge Jesu. Das ist es, auf das Jesus hier seine Jünger vorbereitet. Das ist das eine. „Stellt euch bitte darauf ein, dass ihr als Christen aufgrund eures Christseins, aufgrund eures Glaubens, aufgrund eurer vom Glauben geprägten Lebenseinstellung Widerstand erfahren werdet.“ Das gehört wie die Freude und die Gewissheit des Glaubens zum Christsein dazu. Stellt euch also darauf ein. Warum sollte es euch anders ergehen als Jesus? „Der Jünger steht nicht über dem Meister ... Haben sie den Hausherrn Beelzebul genannt“ – das ist ein Ausdruck für den Teufel – „wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen so nennen! (V.24f.)

Das ist das eine; und es ist meine Aufgabe und Pflicht als Verkündiger dieser Worte Jesu, dies herauszustellen und nicht zu beschönigen oder abzumildern. Wer immer den Weg des Glaubens geht – wer ihn entschieden geht –, der wird nicht nur Freunde gewinnen, sondern auch Schwierigkeiten und Anfeindungen erleben – nicht wegen seiner Person, sondern wegen dem Evangelium.

II

„Fürchtet euch nicht!“

Doch noch etwas anderes steht hier. Jesus lässt uns mit dieser nüchternen Vorbereitung auf das Leiden um des Glaubens willen nicht allein. Das alleine wäre vielleicht für manche zu erschreckend oder gar abschreckend.

Zunächst hat ja auch diese Vor-Warnung Jesu auf zukünftigen Widerstand schon etwas Seelsorgerliches in sich. Denn es nimmt ja der Feindschaft etwas von ihrer Heftigkeit, wenn man sich darauf einstellen kann.

Aber darüber hinaus verbindet Jesus seine Vorwarnung mit echter seelsorgerlicher Hilfe. Denn ein dreifaches „Fürchtet euch nicht!“ durchzieht seine Worte. „Fürchtet euch nicht!“ meint ganz bewusst: „Keine Angst bei allem Widerstand!“

Das erste „Fürchtet euch nicht!“ (V.26a) bezieht sich dabei auf den Gedanken, dass wir auch wenn wir fürs Evangelium Nachteile erleiden nur dem Weg Jesu nachfolgen. Vielleicht scheint das auf den ersten Blick ein schwacher Trost zu sein. Aber wenn man länger darüber nachdenkt, hilft es: die Solidarität gerade im Leiden mit Jesus bestärkt, auch einen schweren Weg in Kauf zu nehmen. Es liegt nicht an dir – etwa daran, dass du stur bist, so eigenartig, oder dass dir so wenig am Frieden mit deinen Mitmenschen liegen würde, oder dass du so fanatisch in Glaubenssachen bist – nein!

Diese Zweifel steigen dann ja zusätzlich in einem isolierten und in die Ecke gestellten oder verfolgten Christen auf. Nein, wisse gegen diese Zweifel: Jesus wurde selbst auch verachtet und verschmäht.

Das zweite „*Fürchtet euch nicht!*“ macht uns den Blick ganz weit. Es weitet uns den Blick bis zum größten und letzten Horizont, bis zum jüngsten Gericht. Was zählt dann? Nur die Wahrheit des Evangeliums – und ob du für die Wahrheit des Evangeliums eingestanden bist. Du wirst dich dann freuen, wo du den Mut hattest, dich nicht vor dem Drohen anderer Menschen gefürchtet zu haben. Und du wirst dich ärgern, wo du aus Kleinglauben und aus Furcht, von anderen nicht mehr recht angesehen zu sein, geschwiegen und verleugnet hast. „*Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können!*“ (V.28)

Und das dritte „*Fürchtet euch nicht!*“ vergewissert dich, dass Gott alle Dinge lenkt und im Blick hat. Nicht erst im letzten Gericht kommt Wahrheit und Gerechtigkeit ans Licht, sondern an jedem Tag hier auf Erden ist Gott der Herr. Nichts geschieht ohne ihn. Er mutet dir nur so viel zu, wie du tragen kannst. Nicht einmal ein Sperling stirbt oder wird gefressen „*ohne euren Vater!*“ (V.29) Wenn der Weg jedes noch so kleinen Tieres unter Gottes Obhut steht, wie viel mehr ihr!? Jedes Haar an euch kennt er. Er wird euch nie verlassen – erst recht nicht im Leiden um des Glaubens willen.

Das sind Jesu drei tröstende und stärkende „*Fürchtet euch nicht!*“. Und nun zum letzten:

III

Mut zum Bekennen

Weil es (1) nicht zu vermeiden ist, dass das Evangelium nicht überall dankbare Aufnahme, sondern auch deutlichen Widerspruch erfährt und weil (2) Jesus uns dreifach darin bestärkt, diesen Widerspruch zu erdulden, heißt es für uns: *mutig bekennen*. Stelle dich zu Jesus Christus.

Es gab, als Jesus lebte, eine Zeit, in der Jesus vorsichtig sein musste, um sein Wirken nicht zu früh zu gefährden und seine Möglichkeiten, öffentlich zu predigen, aufs Spiel zu setzen. Darauf bezieht sich der Satz: „*Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht ...*“ Manches musste Jesus im Verborgenen, im nichtöffentlichen Rahmen des Jüngerkreises lehren. Aber dies alles sollen die Jünger nach seiner Auferstehung „*im Licht!*“, also öffentlich verkündigen.

Das gilt für uns auch. Freilich sollen wir auch „*listig sein wie die Schlangen!*“. D.h. wir sollen nicht unnötig Staub aufwirbeln und Auseinandersetzungen um den wahren Glauben nicht immer und überall suchen und heraufbeschwören. Aber es gibt genügend Gelegenheiten, wo du gefragt wirst und da beistehst und merkst: Hier habe ich als Christ eine andere Sicht zu vertreten. Hier gilt: *mutig bekennen*.

Das ist zwar sehr allgemein gesagt. Aber die meisten Christen haben doch die Tendenz, zu vorsichtig oder zu ängstlich zu sein und mit ihrem Glauben hinterm Berg zu halten. *„Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“* Dieser Satz sollte uns stärken und Beine machen, uns zu jeder Zeit und in jeder Situation als Christ zu verstehen und zu handeln. *„Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“* Dieser Satz sollte uns warnen vor der Meinung, es sei egal, ob man sich einmischt und den Glauben ins Gespräch bringt.

Wir denken heute dankbar an Martin Luther, den mutigen Glaubenszeugen. Und wir sind dankbar für jeden Menschen, der sich zu Jesus Christus bekennt in einer Welt, in der längst nicht alle Menschen im Grunde an denselben Gott glauben und auf dasselbe Ziel zu gehen.

Dass sich die Wahrheit des Evangeliums und die Herrschaft Jesu Christi durchsetzen bei uns und bei allen Menschen, davon hängt unser Leben ab und das Leben aller Menschen. Deswegen wollen wir bitten und uns dafür einsetzen: *„Dein Reich komme!“*

Amen.